

# *Die ev.-luth. Kirchengemeinde Bagband*

Zur Kirchengemeinde Bagband (um 1500 Beckbant, Backband) gehören die Gemeinden Bagband, Neuemoor, Südermoor, Heselerhorn und ein kleiner Teil von Spetzerfehn mit einer Seelenzahl von insgesamt 1 039. Ihre Kirche ist ein Backsteinbau im romanischen Baustil mit steilen Giebeln und rundbogigen Fenstern und Türen. Ihre Bauzeit wird von Meinz um die Mitte des 13. Jahrhunderts angesetzt. Die Mauern sollen ursprünglich sechs Meter höher gewesen sein. Die Kirche besaß eine Apsis und ein steinernes Gewölbe. Das fiel im 16. Jahrhundert zusammen, und beim Wiederaufbau wurde die Apsis nicht wieder angebaut.

Seitdem ist die Kirche ein Rechteckraum. Jede Langseite hat vier Fenster, die an der Südseite wurden erheblich erweitert. Die alten rundbogigen Portale mit eingelegten Rundstäben an Nord- und Südwand wurden vermauert. Der Eingang erfolgt durch ein neues Portal mit einem Vorbau, in dem die Ehrentafel der Gefallenen aus den beiden Weltkriegen angebracht sind. Die Kirche hatte einen steinernen Lettner, dessen Brüstung mit den Bildern der Apostel bemalt war. Diese Kirche mit dem nebenstehenden Glockenturm wurde im Jahre 1632 von dem hessischen Leibarzt Dr. Faber auf der Durchreise mit dem Zeichenstift festgehalten.

Zur Ausstattung der Kirche gehört die alte Kanzel aus dem Jahre 1639 mit den vier Evangelisten, ferner ein neuer Altar mit Kreuz, Leuchtern und einer schweren, dicken Sandsteinplatte. Der untere Teil des Altaraufsatzes mit der Jahreszahl 1639 und dem Abendmahlsgemälde hängt an der Südwand der Kirche. Zur Zeit des Pastors Köhler (1876 bis 1897) war dieses Bild mit einem Bild des sinkenden Petrus übermalt worden. Als bei der Restaurierung dieses Bild durch einen Sachverständigen behutsam abgelöst wurde, kam darunter dieses Abendmahlbild wieder zum Vorschein. Es wurde zur Zeit der Entstehung des Altars von einem Bagbander Laienmaler geschaffen.

Die Orgel mit der Orgelempore befindet sich im Osten des Raumes, früher über, jetzt hinter dem Altar. Auch die Kanzel ist etwas weiter vorversetzt worden. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1775, sie wurde 1975 restauriert und neu geweiht. Kanzel und Orgel waren vor der neuesten Renovierung (1968) weiß mit Gold gestrichen. Als bei der Restaurierung diese Farben entfernt wurden, kamen die alten Farben blau und weißgrau in alter Frische wieder zum Vorschein, die dann ohne weitere Erneuerung im ursprünglichen Zustand erhalten blieben.

Es muß für die Bagbander Handwerker, die diese Arbeiten ausführten, ein kniffliges und langwieriges Unterfangen gewesen sein, alle Teile, auch die winzigsten, in alter Form und Farbe wieder erstehen zu lassen, ohne sie auch nur im geringsten zu beschädigen. Dabei wurden auch die Apostelbilder an der Orgelempore, die zum Teil mit Nägeln befestigt waren, abgenommen, und an ihrer Stelle erschienen die Figuren, die dort jetzt zu sehen sind. Sie sind von demselben Maler erstellt, der auch das Abendmahlsgemälde schuf.



*Die Orgel stammt aus dem Jahre 1775.*

Denselben Farbtönen, blau und weißgrau, wurde auch das neue Gestühl angepaßt, das etwa 240 Gottesdienstbesuchern Platz bietet und durch Stühle und andere Sitzgelegenheiten ergänzt werden kann.

Der alte Taufstein Bentheimer Typs, der lange im Pfarrgarten stand, war durch die Witterungseinflüsse derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß er nicht mehr zu restaurieren war. In der ganzen Zeit wurde eine behelfsmäßige Einrichtung als Taufstein benutzt, bis Pastor Habben einen Taufstein, der schon viele Jahrzehnte im Eingang der Kirche stand und aus dem 17. Jahrhundert stammt, in die Kirche stellte. Er fand auf dem Kirchenboden eine schwarze Schale, die nach gründlicher Reinigung sich als eine schöne Messing-Taufschale entpuppte, die die Inschrift trägt: „Anneke Hansen hett dit Becken geven 1635“. Es paßt genau in die Höhlung des jetzigen Taufsteins.

Die Kirche hat drei Kronleuchter. Einer von ihnen wurde 1741 von Rindert Soeken und Tettie Habben gestiftet. Die beiden anderen sind nicht beschriftet.

Weiter befinden sich in der Kirche zwei sehenswerte Holzplastiken, eine Triumphkreuzgruppe und eine Madonna auf der Mondsichel, deren Entstehung Robra in das Ende des 15. Jahrhunderts setzt und wie folgt beschreibt:

Triumphkreuzgruppe: Jesus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Gute plastische Durchbildung des schlanken Corpus. Nach beiden Seiten flatterndes Lendentuch. Vierpässe mit geflügelten Evangelistensymbolen, die Banderolen halten. Schwebende Engel in Diakonengewändern fangen das Blut aus Christi Wunden auf. Ein dritter Engel (heute verloren) befand sich auf der linken Seite zu Füßen des Gekreuzigten. Die Marienfigur beachtenswert durch die Gebärde der vor der Brust klagend erhobenen Hände, die bei

Johannes in abgewandelter Form wiederkehrt. Ausgeprägter Faltenstil. Schwingende Gewandbahnen bei Johannes. Eichenholz. Höhe des Kreuzes 275, der Figuren etwa 180 cm. 1950 wurde das Kreuz erneuert und die Evangelistensymbole neu befestigt.

Madonna: Die Himmelskönigin steht auf der Mondsichel und zertritt die Schlange. Sie ist mit der Sonne bekleidet (Offenbarung 12,1) und trägt die Sternenkrone. Auf dem linken Arm sitzt der Jesusknabe, die rechte Hand Mariens hielt das Lilienzepter. Christus hebt segnend die rechte Hand, die Linke umgreift einen Apfel. Die Gruppe wird von drei Engeln in Diakonengewändern umschwebt. Eichenholz. Höhe 160, Engel ca. 60 cm. Die Gruppe scheint gut erhalten. Stilistisch besteht eine enge Beziehung zu den Figuren der Triumphkreuzgruppe.

Beide Plastikgruppen wurden im Jahre 1970 restauriert. Die Triumphkreuzgruppe hing früher über dem Lettner.



*Die Madonna auf der Mondsichel.*

Noch eine weitere Plastik gehörte früher zur Ausstattung der Bagbänder Kirche: eine Kreuztragungsgruppe aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Gruppe besteht aus zwei Teilen, aus dem kreuztragenden Christus und aus der Maria-Johannes-Gruppe. Christus, gebeugt unter der Last des Kreuzes, wendet das Haupt. Johannes umfaßt in ergreifender Geste stützend die trauernde Maria. Noch durch die Zerstörung der kraftvoll gezeichneten Gesichter spricht die herbe, wehmutvolle Trauer. – Die sichere Faltengebung ist von einer straffen Schnittigkeit. Am Sockel der Maria-Johannes-Gruppe wird eine Aushöhlung sichtbar, die durch ein rechteckiges Brettstück verschlossen war. Eichenholz. Christus Höhe 176, vollplastisch, Maria und Johannes Höhe 160 und 164. Rückseite tief ausgehöhlt, früher durch Brett mit Dübeln verschlossen. (Robra).

Diese Gruppe wurde 1896 auf dem Kirchenboden gefunden und an das Emdener Museum abgegeben.

Im Jahre 1672 wurde bei einer Kirchenvisitation eine Urkunde gefunden und dem Protokoll beigefügt, nach der im Jahre 1635 die Bagbänder versprochen, hinfort die Sonntagsruhe strengstens zu befolgen und alle störenden Außenarbeiten zu unterlassen. Aus dem Protokoll geht weiter hervor, daß die Kirche in Ordnung war, daß ein großer silbervergoldeter Abendmahlskelch nebst Hostienteller vorhanden war, ferner drei Kronleuchter (ein eisener und zwei aus Messing) und gutes Gestühl, daß aber im Gegensatz zu diesem guten Befund das Pfarrhaus sich in sehr schlechter baulicher Verfassung befand.

In dieses Pfarrhaus war, wie Wilhelm Korte berichtet, im Jahre 1646, von Logabirum kommend, der zur Zeit der Visitation in Bagband noch im Amt stehende Pastor Johannes (Johann) Alberti Trauernicht eingezogen, zu dessen Lebensweg im genannten Protokoll einige Angaben gemacht werden. Korte vermutet, daß der Familienname Trauernicht vielleicht erst mit Johann Alberti Eingang in Ostfriesland gefunden hat, der ihn vermutlich während seiner Studienzeit annahm. Jedenfalls stammt der 1617 geborene Pastor aus Wittmund, wo sein Vater Albert Janssen den Beruf eines Brauers ausübte. Dieser ließ seinen Sohn Johann zunächst in Wittmund, Norden, Lübeck und Hamburg schulisch vorbereiten, dann folgte ein zweijähriges Studium in Königsberg. Er hatte also schon einiges von Deutschland gesehen, als er wieder nach Ostfriesland zurückkam.

Die Kirche hatte, wie schon erwähnt, zunächst einen bei der Kirche stehenden Glockenturm mit drei Glocken, deren älteste nach Rauchhelds „Glockenkunde Ostfrieslands“ aus dem 13. Jahrhundert stammte. Im Jahre 1895 wurde der jetzige Turm gebaut. Er ist 52 Meter hoch. Auch er trägt drei Glocken. Die im letzten Kriege für Heereszwecke abgegebenen wurden nicht eingeschmolzen, sondern zurückgegeben.

Der um die Kirche herum liegende alte Friedhof wird immer noch benutzt.

Das Gemeindeleben ist sehr rege, an den sonntäglichen Gottesdiensten nehmen regelmäßig durchschnittlich 124 bis 145 Besucher teil, und, wie der Pastor mir sagte, nicht nur Frauen, sondern auch Männer und Jugendliche. Auch die Abendgottesdienste in der Passionszeit werden gut besucht.

1981 wurde mit dem Bau eines Gemeindehauses begonnen, das als Kernstück einen Saal für 200 Personen aufweist. Der Posaunenchor wird vom Lehrer i. R. Jürgen Pollmann geleitet, der Kirchenchor von Johann Schmidt



*Die Kirche zu Bagband.*

aus Neuemoor. Organist ist Heinrich Gronewold aus Spetzerfehn. Ferner weist die Kirchengemeinde zwei Gitarrenchöre, einen Frauen- und einen Jugendkreis sowie eine Kindergottesdienstgruppe auf.

Eine ganze Reihe Pastoren hat im Verlauf der Jahrhunderte den Dienst an der Gemeinde wahrgenommen; die meisten von ihnen sind hier gestorben. Zum Fundus des Bagbander Pastorats gehörten in früherer Zeit erhebliche Anbau- und Grünlandflächen, 34 kleine und große Äcker und Kämpfe einschließlich eines Warfs. Weiter durfte der Inhaber der Pfarrstelle 18 Diemate Meedland benutzen, die in einer Fläche hinter der Westergaste lagen. Zu Pfingsten jeden Jahres hatten die 22 Besitzer der vollen Heerde ihrem Pastor insgesamt 66 Pfund Butter zu liefern. Zu Michaelis schickten sie ihm 22 Vierdup (Veerb) (ein V. = etwa 50 Pfund) Roggen. Die Halberben und Warfstellenbesitzer brachten im Herbst Flachs, 36 schwere Bund (je 3 $\frac{3}{4}$  Pfund) und sechs leichte (je 2 $\frac{3}{4}$  Pfund).

Außer dem auf dem alten Bagbander Abendmahlskelch verzeichneten Priester Alard kennen wir hier aus der vorreformatorischen Zeit den Pfarrer Ulricus, der zur lutherischen Lehre übertrat und bis 1560 hier predigte. Seine Nachfolger waren von 1560–1563 Adrian Blanfelz (auch Blenkfeet), gest. 8. 1. 1563; 1563–1575 Diedrich Soest, geb. zu Greetziel, gest. 15. 1. 1575; 1575–1621 Bernhard Stanigerus; 1621–1646 Gottfried Aetius, vorh. P. zu Ochtelbur, gest. 1646; 1646–1696 Johann Alberti Trauernicht, geb. 1617 zu Wittmund, vorh. P. zu Logabirum, gest. 30. 5. 1696; 1697–1704 Christoph Heinrich Stamler, geb. 14. 2. 1668 in Aurich, gest. 28. 2. 1704, Vater Prokurator; 1704–1757 Matthias Matthäi, geb. 8. 5. 1680 zu Westerende, gest. 14. 1. 1757; 1758–1763 Gerhard Melle, vorher P. in Hesel, nachher in Reepsholt; 1763–1776 Johann Conrad Janssen, geb. 1733 zu Aurich, vorh. dort Konrektor, gest. 1776, Vater Hofgerichtsbote; 1777–1835 Johann Tammen Büning, geb. 19. 4. 1744 zu Bagband, gest. 19. 6. 1835, Vater Landwirt; 1835–1875 Johann Christian Meints, geb. 29. 3. 1807 zu Esens, gest. 7. 10. 1875, Vater Kaufmann; 1876–1897 Wilhelm Jacobus Köhler, geb. 1. 11. 1848 zu Norderney, nachh. P. in Gleidingen, Vater Steuerbeamter; 1897–1932 Hermann Bernhard Driever, vorh. P. in Hesel, gest. 21. 6. 1932; 1933–1934 Heinrich Johannes Herkens, vorh. P. in Hanstedt-Undeloh, nachh. in Ardorf; 1935–1946 Hermann Bertus Carl Bourbek, vorher P. in Burlage, gest. 1946; seit 1946 Egge Habben. Er wirkte bis 1976. Sein Nachfolger wurde 1978 Evert de Boer, der von Timmel aus schon die Vakanzvertretung übernommen hatte.

Quellen: Dr. M. Meinz: Der mittelalterl. Sakralbau in Ostfriesland (Aurich 1966), Günter Robra: Mittelalterl. Holzplastik in Ostfriesland (Leer 1959), Wilhelm Korte: Die Bagbander verpflichteten sich (Unser Ostfriesland 3/65), Auskünfte durch Pastor Habben.